

# In „Corona-Zeiten“: Zeiterfahrungen wahrnehmen und beschreiben

## Inhalt

Das Arbeitsmaterial präsentiert zwei Aufgabenkomplexe. Im ersten Teil (1) werden die Lernenden angeregt, ihre Erfahrungen von Zeit während der Covid-19-Pandemie zu beschreiben und die entstandenen Beschreibungen anschließend zu reflektieren. Der Schreibprozess wird durch eine Auswahl von Abbildungen und Textquellen (Tagebuchtexte Jugendlicher, Corona-Chronik) unterstützt. Der zweite Teil des Arbeitsmaterials (2) macht die Lernenden mit Texten aus der phänomenologischen Tradition bekannt, die Zeiterfahrungen mit Blick auf innere und äußere Bedingungen beschreiben, unter denen sie zu Stande kommen. Die Lernenden werden angeregt, diese Art der Beschreibung zu erproben, indem sie einen der von Ihnen zur Zeiterfahrung während der Pandemie verfassten Texte entsprechend aufgreifen und vertiefen. Auch dieser Schreibprozess wird abschließend reflektiert. Als Medium des Arbeitsprozesses im zweiten Teil wird ein fiktiver Brief an einen Autor der phänomenologischen Texte genutzt.

## Lernprozessstruktur

Das Material führt über die verbreitete Redeweise von „Corona-Zeiten“ unmittelbar zum Problem der Formulierung von Zeiterfahrungen hin. Die zunächst eher intuitive Bearbeitung dieses Problems, an die eine stärker angeleitete Problembearbeitung anschließt, die inhaltlich und methodisch durch die Phänomenologie bestimmt ist, greift die Grundstruktur des bekannten „Bonbonmodells“ (Sistermann) auf. Die Abfolge der Lernschritte entspricht darüber hinaus auch Vorschlägen zur Lernstruktur aus dem Kontext der „didaktischen Transformation“ (Rohbeck), der es darum geht, fachliche Methoden in Praxen zu transformieren, welche die Lernenden im Unterricht erlernen und darauf hin selbständig anwenden können.

## Sozialformen

Von der Sozialform her bietet es sich an, den ersten Aufgabenkomplex (1) in Einzelarbeit bearbeiten zu lassen, da es dort um eine persönliche Auseinandersetzung mit Zeiterfahrungen während der Pandemie geht. Diese Sozialform scheint grundsätzlich auch für den zweiten Aufgabenkomplex (2) geeignet. Allerdings erscheint es reizvoll, die dort im Vordergrund stehende Interpretationsarbeit kooperativ in kleinen Gruppen, in wechselseitiger Unterstützung erledigen zu lassen, aber auch die Anwendung der phänomenologischen Beschreibungsmodi dadurch zu unterstützen, dass diese im kooperativen Austausch oder sogar in Arbeitsteilung, ggf. auch am Material fremder Ausgangserfahrungen erprobt werden. Für die in beiden Aufgabenkomplexen (1)-(2) vorhandenen Reflexionsaufgaben eignet sich sicherlich eine Auswertung im Plenumsgespräch.



## In „Corona-Zeiten“: Zeiterfahrungen wahrnehmen und beschreiben (1)

In der Zeit der Corona-Pandemie haben viele Menschen neue Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Bereichen gemacht.

Die Pandemie ist aber auch eine Zeit, in der viele Menschen *Zeit selbst* intensiver erlebt und dabei neu erfahren haben.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Rede von „Corona-Zeiten“, also von durch Corona geprägter Zeit, die viele Menschen gebrauchen, wenn Sie über ihre Erfahrungen während der Pandemie sprechen.

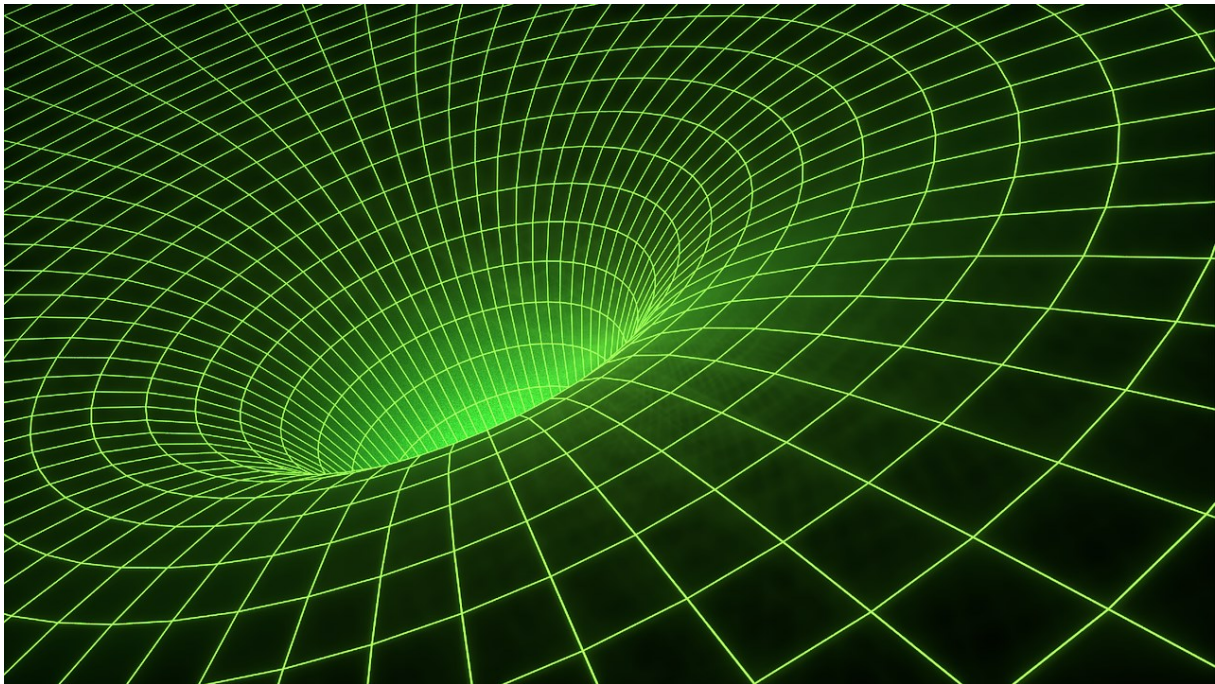
Wie lässt sich aber das Besondere an der Erfahrung von Zeit in diesen Zeiten erfassen und zum Ausdruck bringen – und was hat es mit uns und unserer Vorstellung von einem guten Leben zu tun?

1. Beschreibe in mehreren kleinen Texten unterschiedliche Erfahrungen von oder mit Zeit möglichst genau, die du in der Zeit der Pandemie gemacht hast:
  - Nutze bei jedem Text ein Bild von dieser Doppelseite oder ein selbst gefundenes Bild, und erläutere, inwiefern es zu der Erfahrung von Zeit passt, die du beschreiben möchtest.
  - Nutze bei Bedarf die Chronik der Pandemie (M1) und die Texte der Jugendlichen (M2), um Dich an Zeiterfahrungen in unterschiedlichen Phasen der Pandemie zu erinnern.
2. Lies Deine eigenen Texte noch einmal durch und formuliere einen weiteren Text:
  - Beurteile, inwiefern es Dir gut gelungen ist, Deine Erfahrungen zu beschreiben und erläutere, was Dir dabei schwerfiel.
  - Nimm Stellung zu der Frage, ob die beschriebenen Zeiterfahrungen etwas damit zu tun haben, wie Du Dein Leben leben willst und wer oder wie du sein willst.

(Diese Aufgabe kannst Du auch in Partnerarbeit erledigen und Dich auf die Texte von jemand anderem beziehen.)



[Howard Lake](#), Uhr, Waterloo Station, London, UK, März 2010, CC 2.0,  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clock\\_out\\_of\\_service\\_sign\\_\(4440585847\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clock_out_of_service_sign_(4440585847).jpg)



Johnson Martin, Pixabay, <https://pixabay.com/de/users/johnsonmartin-724525/>





AngMoKio, Greyhound Racing, CC BY-SA 3.0,  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Greyhound\\_Racing\\_2\\_amk.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Greyhound_Racing_2_amk.jpg)



Photo by [Mika Baumeister](#) on [Unsplash](#)



Projekt „Denkwerkstatt“

Arne Moritz (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](#).

## (M1) Corona-Chronik des Mitteldeutschen Rundfunks (Auszüge)

### Dezember 2019

Ende November beziehungsweise Anfang Dezember treten in der chinesischen Stadt Wuhan erste Fälle einer unbekanntem Lungenerkrankung auf. Am 31. Dezember 2019 meldet China die Fälle offiziell der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

### Januar 2020

9. Januar: Die Lungenkrankheit gehe auf ein neuartiges Coronavirus zurück, melden die chinesischen Behörden. Am selben Tag gibt es dort den ersten erfassten Todesfall im Zusammenhang mit dem Virus.

[...]

27. Januar: Die erste erfasste Erkrankung in Deutschland wird aus dem bayerischen Landkreis Starnberg gemeldet.

30. Januar: Die WHO erklärt eine "gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite".

[...]

### Februar 2020

11. Februar: Die WHO nennt die neuartige Lungenerkrankung Covid-19. Das Virus erhält den Namen Sars-CoV-2.

[...]

### März 2020

[...]

4. März: Die Leipziger Buchmesse wird abgesagt.

Tausende weitere Veranstaltungen werden in den folgenden Tagen und Wochen ebenfalls gestrichen oder verschoben.

[...]

10. März: Einen ersten Nachweis gibt es nun auch in Sachsen-Anhalt, damit sind alle Bundesländer betroffen.

11. März: Die WHO ruft eine Pandemie aus. Kanzlerin Angela Merkel warnt vor einer Überlastung des Gesundheitssystems.

[...]

16. März: In den meisten Bundesländern sind Schulen und Kitas bereits geschlossen, andere folgen. An den Grenzen zu Frankreich, Österreich, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz setzt die Bundesregierung umfassende Kontrollen und Einreiseverbote in Kraft.

11. März: Die WHO ruft eine Pandemie aus. Kanzlerin Angela Merkel warnt vor einer Überlastung des Gesundheitssystems.

[...]

16. März: In den meisten Bundesländern sind Schulen und Kitas bereits geschlossen, andere folgen. An den Grenzen zu Frankreich, Österreich, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz setzt die Bundesregierung umfassende Kontrollen und Einreiseverbote in Kraft.

[...]

18. März: [...] Soziale Kontakte müssten minimiert werden. Die EU verhängt einen Einreisestopp. Fast zeitgleich startet das Auswärtige Amt eine Rückholaktion für mehr als 160.000 deutsche Urlauber aus dem Ausland.

[...]

22. März: Bund und Länder einigen sich auf strenge Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen. Millionen Deutsche können nicht mehr arbeiten oder arbeiten im Homeoffice.

### April 2020

1. April: Die bundesweit geltenden Kontaktbeschränkungen werden bis zum 19. April verlängert.

[...]

20. April: In Deutschland treten die ersten vorsichtigen Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen in Kraft. Viele Bundesländer erlauben wieder das Einkaufen in Geschäften bis zu einer Größe von 800 Quadratmetern. In Berlin, Brandenburg und Sachsen wird der Schulbetrieb schrittweise wieder aufgenommen.

[...]

27. April: In allen deutschen Bundesländern gilt inzwischen eine Mundschutzpflicht, meist für Einkäufe sowie in Bus und Bahn, teils nur im ÖPNV.

<https://www.mdr.de/nachrichten/politik/corona-chronik-chronologie-coronavirus-100.html>

## (M2) Jugendliche über Zeiterfahrungen in der Zeit der Pandemie

"Ich habe verzweifelt versucht, mich zu beschäftigen", erinnert sich Felix [...] an die ersten Tage nach der landesweiten Schließung der Schulen im Zuge des Hochschnellens der Corona-Infektionen. [...] "Ich habe Schach gespielt und Gitarre. Und ich habe haufenweise historische Filme auf Youtube angeschaut," erzählt Felix. In ganz kurzer Zeit habe sich sein Tagesrhythmus deutlich in die Nacht hinein verschoben, sagt der junge Mann.

Badische Zeitung, 23.6.2020,  
<https://www.badische-zeitung.de/sechs-schueler-berichten-wie-sie-den-lockdown-erlebt-haben>

**»Plötzlich hast du keine Termine mehr, das war am Anfang schon entspannend«, meint Ronja [L] (19). Bei Ronja [...] stellte sich dann aber recht schnell ein Gefühl der Ernüchterung ein. Sie merkte, wie sehr ihr das Tanzen fehlte – die Online-Angebote empfand sie nicht wirklich als Ersatz. Und auch die Organisation von Fridays-For-Future-Demos fiel für die junge Klimaaktivistin plötzlich flach. Irgendwann aber habe sie sich mit der neuen Situation arrangiert, erzählt Ronja. »Nach den Osterferien ging es mir besser.**

Badische Zeitung, 23.6.2020,  
<https://www.badische-zeitung.de/sechs-schueler-berichten-wie-sie-den-lockdown-erlebt-haben>

Die Infos kommen täglich mit einer Geschwindigkeit und Fülle auf einen zu, sodass man sie gar nicht verarbeiten kann und nicht weiß, worauf man zuerst achten soll. Dadurch verliert man sein Zeitgefühl und zunehmend seine Aufnahmefähigkeit. Anfang März sprach man davon, dass das Ganze in 1-2 Monaten vielleicht vorbei sein könnte. Und heute? Heute spricht man von keinem Zeitraum, weil es uns bestimmt noch einige Monate und Jahre beschäftigen wird. Nun haben wir bald Oktober, Halloween steht vor der Tür und damit auch schon fast wieder die Adventszeit. Und dann verabschieden wir am 31.12.2020 um kurz vor zwölf Uhr, ein Jahr was uns selbst, die Welt, das Leben und hoffentlich auch die Gesellschaft verändert hat.

Philosophischer Tagebucheintrag, entstanden in der Denkwerkstatt / Webakademie LSA, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Seminar für Philosophie

## In „Corona-Zeiten“: Zeiterfahrungen wahrnehmen und beschreiben (2)

In der Philosophie hat sich besonders die Denkrichtung der „Phänomenologie“ (von griechisch *phainomenon*=das Erscheinende, und *logos*=Rede, Wissenschaft) mit der genauen Beschreibung und Analyse unseres „inneren“ *Bewusstseins* von der Zeit befasst.

Die Phänomenologie hielt philosophische Ansätze für ungenügend, die Zeit lediglich als Form des Nacheinanders, des Früher und Später sahen, in dem Jetzt-Punkte (Momente) in einer Reihe aufeinander folgen. Als Alternative formulierte die Phänomenologie teilweise andere, allerdings durchaus ähnlich abstrakte Analysen der Form unseres Bewusstseins von der Zeit. In diesen Analysen wurde die Entstehung von Zeiterfahrung z.B. so erklärt, dass sich unser Bewusstsein nicht allein auf die Gegenwart von etwas beziehen kann, sondern auch zugleich auf ein gewesenes Sein oder ein zukünftiges Sein dieses etwas.

Die Texte aus der phänomenologischen Tradition in (M3) verfolgen ein anderes Ziel. Sie beschreiben konkrete Inhalte und Qualitäten unserer Erfahrung von Zeit. Dabei spielt insbesondere die genaue Beschreibung von Bedingungen, unter denen diese besonderen Zeiterfahrungen zu Stande kommen, eine wichtige Rolle. Diese Bedingungen liegen zum Teil außerhalb, zum Teil innerhalb des Bewusstseins, das Zeit erfährt.

Lies die Texte aus (M3), und wähle einen der Texte aus, der dir für die Bearbeitung der folgenden Aufgaben geeignet erscheint:

3. Schreibe einen Brief an den Autor des Textes, in dem du
  - erklärst, wie du seine Beschreibung der Zeiterfahrung und ihren Bezug auf eine Bedingung im Bewusstsein oder außerhalb des Bewusstseins verstehst und
  - Unsicherheiten in Deiner Interpretation und unterschiedliche Deutungen des Textes, die du für möglich hältst, erläuterst.
4. Beschreibe in dem Brief eine der von Dir während der Corona-Pandemie gemachten Zeiterfahrungen:
  - erweitere dazu einen der zu Aufgabe 1 geschriebenen Texte,
  - ergänze insbesondere eine genaue Beschreibung von inneren und äußeren Bedingungen, unter denen diese Zeiterfahrung auftrat.
5. Beurteile abschließend, ob und wie die vom Autor des Textes beschriebene und die von dir selbst beschriebene Zeiterfahrung vergleichbar sind und ob diese Zeiterfahrungen von Bedeutung dafür sind, wie Du Dein Leben leben willst und wer oder wie du sein willst.



## (M3) Phänomenologische Beschreibungen von Zeiterfahrungen und ihren Bedingungen

### Schlaflosigkeit

Nehmen wir die Schlaflosigkeit. [...] Die Schlaflosigkeit besteht aus dem Bewusstsein, dass es nie mehr enden wird, das heißt, dass es keinerlei Mittel mehr gibt, sich aus der Wachsamkeit, zu der man verpflichtet ist, zurückzuziehen. Wachsamkeit ohne irgendein Ziel. In dem Augenblick, in dem man an sie gefesselt ist, hat man jeden Begriff ihres Ausgangs- oder ihres Ankunftspunktes verloren. Die an die Vergangenheit angeschweißte Gegenwart ist voll und ganz Erbe dieser Vergangenheit. Sie macht nichts neu. Es ist immer dieselbe Gegenwart, oder dieselbe Vergangenheit, die dauert. Eine Erinnerung – das wäre schon eine Befreiung hinsichtlich dieser Vergangenheit. Hier geht die Zeit von nirgendwo aus, nichts entfernt sich oder schwimmt. Nur die von außen kommenden Geräusche, die für die Schlaflosigkeit so kennzeichnend sein können, führen Anfänge in diese Situation Anfang und Ende ein, in diese Unsterblichkeit, der man nicht entrinnen kann, [...].

Emmanuel Lévinas, *Die Zeit und der Andere*, übers. v. L. Wenzler (Hamburg 1989), S. 23-24.

### Warten

So bedeutet schon das untätige Warten nicht nur einen Zustand einer langsam fließenden Zeit, sondern es ändert sich hier zugleich der innere Aufbau der Zeitlichkeit selbst. Der Mensch ist hier so sehr auf einen Augenblick der Zukunft gerichtet, daß er gar nicht mehr eigentlich in der Gegenwart lebt, daß er in die Zukunft vorausseilt und die dazwischenliegende Zeit nur noch als ein zu überwindendes Hindernis auffasst.

Otto Friedrich Bollnow, *Das Wesen der Stimmungen* (Frankfurt a.M., 1988), S. 175.

### Der Andere

Das, was in keiner Weise ergriffen wird, ist die Zukunft, das Außerhalbsein der Zukunft ist genau durch die Tatsache, dass die Zukunft absolut überraschend ist, vom räumlichen Außerhalb verschieden. Die Vorwegnahme der Zukunft, das Entwerfen der Zukunft, durch alle Theorien [...] als das Wesentliche der Zeit glaubhaft gemacht, sind nur die Gegenwart der Zukunft und nicht die authentische Zukunft; die Zukunft ist das, was nicht ergriffen wird, was uns überfällt und sich unserer bemächtigt. Die Zukunft, das ist das andere. Das Verhältnis zur Zukunft, das ist das eigentliche Verhältnis zum anderen. Von Zeit zu sprechen in einem Subjekt allein, [...], scheint uns unmöglich. [...]

Das Verhältnis zur Zukunft, die Anwesenheit der Zukunft in der Gegenwart, scheint sich allerdings zu vollziehen in der Situation des Von-Angesicht-zu-Angesicht mit dem anderen. Die Situation des Von-Angesicht-zu-Angesicht wäre der eigentliche Vollzug der Zeit; das Übergreifen der Gegenwart auf die Zukunft ist nicht die Tat eines einsamen Subjekts, sondern das intersubjektive Verhältnis. Die Bedingung der Zeitlichkeit liegt im Verhältnis zwischen menschlichen Wesen oder in der Geschichte.

Emmanuel Lévinas, *Die Zeit und der Andere*, übers. v. L. Wenzler (Hamburg 1989), S. 48; S. 51.



## Glückliche Stimmung

Schon das Sprichwort sagt bekanntlich: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Das bedeutet nicht nur [...] daß dem Glücklichen die Zeit schneller vergeht, so dass er zum Schluss selber nicht mehr weiß, wo sie geblieben ist, sondern das hat zugleich einen sehr viel einschneidenderen Sinn: Der Glückliche achtet überhaupt nicht mehr auf die Zeit. Er fühlt sich über die Zeit erhaben. Er vergisst die Zeit und lebt insofern in einem Zustand der Zeitlosigkeit. Aber damit ist nicht einfach eine bloße Ausfallserscheinung gemeint, dass das Bewusstsein der Zeit verlorengegangen und an seine Stelle ein leeres Nichts getreten sei, sondern diese Zeitlosigkeit stellt einen eigenen positiven Charakter dar, ein neues, bisher unbekannt gebliebenes Wesen der Zeit. [...]

Der Mensch vergisst in diesen glücklichen Stimmungen die Zukunft, er wird frei von den Sorgen und Befürchtungen, und alle Hoffnungen scheinen ihm in Erfüllung gegangen. Er braucht sich auch nicht mehr darüber hinaus zu sehnen, weil ihm die Gegenwart in sich selbst genügt. Er braucht sich auch nicht vor etwas zu fürchten, weil die Gegenwart in sich schon den Charakter der Sicherheit und Geborgenheit hat. Der Mensch vergisst aber auch die Vergangenheit, weil sie nicht mehr als Druck seine Gegenwart einengt, ihn nicht mehr als etwas Feindliches bedrängt. Er weiß von keinem Zustand mehr, der anders war als der gegenwärtige, sondern ihm ist, als sei der gegenwärtige schon unendlich lange gewesen. Und darum ist auch die Gegenwart nicht mehr die Stelle eines schnellen Übergangs von der Vergangenheit zur Zukunft, sondern der Augenblick selbst, in dem er lebt, scheint sich zu strecken.

Otto Friedrich Bollnow, *Das Wesen der Stimmungen* (Frankfurt a.M., 1988), S. 176-177.

## Versprechen

Mit dem Ausdruck ‚die Zeiten zeitigen sich‘ versuche ich auf die verschiedenartigen und in sich unterbrochenen Zeiterfahrungen einzugehen. Jede Erfahrung hat ihre eigene Zeitigung. [...] Ein Versprechen, das man einem Freund gegeben hat, eröffnet die Zeit auf eine ganz andere Art und Weise als das Phänomen des Alterungsprozesses des eigenen Leibes oder die Art, wie wir ein philosophisches Gespräch führen. [...]

Im Versprechen findet eine besondere Verdoppelung der zeitlichen Dimensionen statt: Es gibt eine Zeit des Gesagten und eine Zeit des Sagens. In diesem Zusammenhang wird das folgende Beispiel angeführt: Ich verspreche dir, dass ich dir morgen das Buch mitbringen werde. Zwischen den Verben besteht eine klare zeitliche Divergenz: Das eine Verb steht im Präsens, das andere im Futur. Eine solche zeitliche Verschiebung muss nicht im Sinne einer Ereignis-Kette interpretiert werden, sondern als ein Ereignis, das ein Zeitfeld eröffnet. [...] In diesem Kontext muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass es eine verschiedene Zeitigung der Zeit sowohl für denjenigen gibt, der ein Versprechen gemacht hat, als auch für denjenigen für den es gemacht wurde.

Stefano Micali, Zeiterfahrungen: Eine phänomenologische Analyse der „Zeitlichkeit als brüchige Erfahrung“, in: *Phänomenologische Forschungen* (2004), S. 11-36: S. 11-13.

## Text- und Bildnachweise

Die Wiedergabe der Abbildungen erfolgt unter Nutzung der angegebenen freien Lizenzen.

Die Wiedergabe der Texte erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) (S.5), der Badischen Zeitung (S. 6), der Verfasserin (S. 6), des Felix Meiner Verlags, Hamburg (S. 8), von Prof. Renate Overbeck und Geschwistern (Bollnow, S. 8-9) und Stefano Micali (S. 9).

Wir danken allen Rechteinhaber\*innen für ihre freundliche Unterstützung und ihre Kooperation.

